



Rubrik vom 28. September 2006

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Wer ein Haus baut, muss wissen wie

«Ein Mann muss ein Haus bauen. Muss er?» – im August erschien unter diesem Titel im Tages-Anzeiger ein Bericht über handwerkliche «Schurkenfirmen». Autor Wiglaf Droste verarbeitet darin ein Kindheits-Trauma, nämlich dass seine Eltern damals ihr Haus umbauen liessen. Das hat offensichtlich viel Geld und Nerven gekostet. Er bezeichnet deshalb die Maler als «ausgebuffte Gewohnheitsverbrecher – Handwerker eben» und stellt die Frage in den Raum, ob man unter diesen kriminellen Umständen überhaupt bauen soll, zumal es schon so viele Häuser gibt. Diese Frage ist offensichtlich rein rhetorisch, denn mit 20-jährigen Kücheneinrichtungen Marke Holzimitat-Dekor können viele Herr und Frau Schweizers nicht leben. Grösser ist die Nachfrage nach modernen, neuen, perfekten und durchgestylten Einrichtungen. Und jemand muss sie bauen.

Handwerk zwischen Hickhack und Hektik

Zugegeben: Es gibt gute, mittlere und schlechte Handwerker – wie es auch gute und schlechte Zahnärztinnen, Politiker, Beamtinnen und Pöstler gibt. Jetzt stellt sich die Frage, ob die Handwerker schlechter sind als andere Berufsleute. Hört man auf die Bauherrschaft, dann ist fast jeder Bau/Umbau ein Albtraum. Das liegt auch daran, dass Bauen schmutzig, lärmig – und äusserst anspruchsvoll ist. Soll etwas gut herauskommen, so braucht das Fachwissen, Geschick und Biss (wer das nicht glaubt, baue bei 5 Grad Aussentemperatur ein Gartenmäuerchen!). Die meisten Büromenschen haben noch nie einen 40 Kilo Sack in den dritten Stock getragen – ja viele hängen nicht einmal mehr ihre Deckenlampen selber auf. Mit sowenig Bezug zur Materie liegt es nah, dass die Arbeit – und die Leistungen – des Handwerkers von vielen unterschätzt wird. Und die heutige Subito-für-nix-Mentalität schlägt voll durch: Bauen soll sauber, geräuschfrei, perfekt und billig sein.

Schweizer Handwerker sind von den besten auf der Welt

Tatsächlich ist das Schweizer Handwerk im internationalen Vergleich hochstehend. In der Regel fliesst der Strom und das Wasser, der Herd und die Heizung funktionieren. Die Platten- und Bodenarbeiten sind perfekt und gingen im Ausland als Kunstwerke durch. Aber der Weg zum perfekten Eigenheim ist zugegebenermassen lang, und es lohnt sich, die richtigen Fachleute zu engagieren, gut zu überlegen und gut zu planen. Mindestens solange wie man auch für den Jahresurlaub plant... sonst kann Bauen tatsächlich ins Auge gehen. Aber das liegt dann nicht unbedingt daran, dass alle Handwerker Gewohnheitsverbrecher sind...

Richard Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch